

‘WIE DIE BINN/ NIT WIE DIE SPINN’. ENGLISCHE GELEHRSAM-
KEIT UND ENGLISCHES ZEITGESCHEHEN IM
PARNASSUS BOICUS (1722-1740)

Die herkömmliche Topographie deutschen Geisteslebens verortet den Schwerpunkt der Aufklärung für den weitaus größten Teil des 18. Jahrhunderts in den protestantischen Territorien Nord- und Mitteldeutschlands. Erst etwa von den siebziger Jahren an, namentlich unter der Regierung Kaiser Josephs II.,¹ so lautet die gängige Annahme, habe die neue Geistigkeit sich auch im katholischen Süden des deutschen Sprachraums durchsetzen können.² Eine solche Auffassung hat lange den Blick dafür verstellt, daß sich bereits im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts in Bayern und in den österreichischen Erblanden aufklärerisches Denken bemerkbar machte. In der Forschung hat sich mittlerweile der Begriff der ‘katholischen Aufklärung’ durchgesetzt,³ der angeben soll, daß in den betreffenden Gebieten gewissermaßen Sonderwege gegangen wurden. Die Eigenheiten dieser Sonderentwicklung sind jedoch, zumal für die Frühphase, erst in Ansätzen erforscht. Fest steht, daß aufklärerische Positionen hier wesentlich von der Geistlichkeit, und namentlich von Ordensleuten, vertreten wurden. Unter ihnen taten sich besonders die Benediktiner hervor;⁴ sie reformierten nicht nur die ordenseigene Ausbildung und widmeten sich nunmehr verstärkt den Naturwissenschaften, der Geographie und der Astronomie, sie gründeten auch Ritterakademien,⁵ in denen, anders als an den traditionellen Universitäten, der Lehrplan sich am Ideal der *prudentia politica* bzw. der *prudentia civilis* ausrichtete und praktische Fertigkeiten vermittelt wurden.⁶ Daß andere Orden ähnlich entscheidend, aber in eigener Weise, an der Verbreitung aufklärerischen

¹ Vgl. u.a. Peter Baumgart, ‘Joseph II. und Maria Theresia 1765-1790’ in Anton Schindling, Walter Ziegler (Hrsg.), *Die Kaiser der Neuzeit 1519-1918. Heiliges Römisches Reich, Österreich, Deutschland* (München, 1990), S. 249-276.

² Vgl. dazu u.a. Elisabeth Kovács (Hrsg.), *Katholische Aufklärung und Josephinismus* (München, 1979).

³ Vgl. bes. Harm Klueting, Norbert Hinske, Karl Hengst (Hrsg.), *Katholische Aufklärung – Aufklärung im katholischen Deutschland* (Hamburg, 1993) (= *Studien zum achtzehnten Jahrhundert* 15).

⁴ Vgl. etwa Georg Heilingsetzer, ‘Die Benediktiner im 18. Jahrhundert. Wissenschaft und Gelehrsamkeit im süddeutsch-österreichischen Raum’ in Klueting u.a., *Katholische Aufklärung*, S. 208-224.

⁵ Zu den Ritterakademien vgl. Norbert Conrad, *Ritterakademien der frühen Neuzeit. Bildung als Standesprivileg im 16. und 17. Jahrhundert* (Göttingen, 1982) (= *Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften* 21).

⁶ Vgl. u.a. Guillaume van Gemert, ‘Staatsklugheit als Bildungsideal in der katholischen Aufklärung. Anselm Desings “Collegia geographica-historico-politica” und die Rechtsauffassung seiner Zeit’ in Manfred Knedlik, Alfred Wolfsteiner (Hrsg.), *Literarische Klosterkultur in der Oberpfalz. Festschrift zum 300. Geburtstag von P. Odilo Schreger OSB* (Kallmünz, 1997), S. 189-208.

Denkens beteiligt waren, wurde bislang kaum wahrgenommen. Eine nähere Betrachtung solcher Bestrebungen ist recht aufschlußreich, weil sich hier andere Ziele, Ausrichtungen, Strategien und Interessen erkennen lassen, die insgesamt das Bild der Frühphase der katholischen Aufklärung in den deutschen Landen zu ergänzen und zu differenzieren vermögen. Im folgenden soll daher der Blick gerichtet werden auf ein publizistisches Unternehmen, das wesentlich von bayerischen Augustiner-Eremiten getragen wurde und das im Grunde in den zwanziger Jahren abläuft, in den dreißiger Jahren aber mühevoll neu belebt wird, um 1740 endgültig einzugehen. Gemeint ist die bayerische Gelehrtenzeitschrift *Parnassus Boicus*, die als Wegbereiter einer bayerischen Akademie der Wissenschaften gedacht war.⁷ Sie wurde von den Patres Gelasius Hieber⁸ (1671-1731), Eusebius Amort⁹ (1692-1775) und Agnellus Kandler¹⁰ (1692-1745) begründet. An der Berichterstattung über England im *Parnassus Boicus* soll im folgenden exemplifiziert werden, inwiefern Konfessionalität in der katholischen Frühaufklärung im Umgang mit Andersgläubigen und deren wissenschaftlichen Hervorbringungen zum Tragen kam.

* * *

Vom *Parnassus Boicus* erschienen von 1722 bis 1727 im Verlag von Lucas Straub in München vier Bände im Oktavformat zu jeweils etwa 500 Seiten.¹¹ Jeder Band ist in sechs Teile unterteilt, die, offensichtlich um anzugeben, das sich hier letztendlich ein wissenschaftlicher Diskurs vollzieht, wie er in einer Akademie vor sich gehen könnte, bzw. um an die Tradition des Gesprächsspiels anzuknüpfen,¹² jeweils als 'Unterredung' bezeichnet werden. Jede 'Unterredung' ist ihrerseits wieder in 'Berichte' unterteilt, die für den ganzen (ersten) Erscheinungszeitraum durchnummeriert sind. Als das Projekt 1727 zum Erliegen kam, umfaßte es 24 'Unterredungen' mit insgesamt 168 'Berichten'. In den Jahren

⁷ Vgl. Elisabeth Müller-Luckner, *Die publizistische Wegbereitung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften* (Magisterarbeit München, 1975, Masch.). Weiter u.a. auch: Paulus Huber, *Der "Parnassus Boicus". Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Baierns während der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts* (München, 1868) (= Programm des Königlichen Ludwigs-Gymnasiums zum Schlusse des Studienjahres 1867/1868); Leonhard Lenk, 'Der Parnassus Boicus' in Eberhard Dünninger, Dorothee Kiesselbach (Hrsg.), *Bayerische Literaturgeschichte in ausgewählten Beispielen. Neuzeit* (München, 1967), S. 124-136.

⁸ Zu Hieber vgl. Klement Alois Baader, *Das gelehrte Baiern oder Lexikon aller Schriftsteller, welche Baiern im achtzehnten Jahrhundert erzeugte und ernährte*. Bd. 1 (Nürnberg, Sulzbach, 1804), S. 502-505; NDB IX, S. 106.

⁹ Über ihn: Baader, *Gelehrtes Baiern*, Bd. 1, S. 20-29; ADB I, S. 408-409; NDB I, S. 256-257.

¹⁰ Zu Kandler: Baader, *Gelehrtes Baiern*, Bd. 1, S. 180-183.

¹¹ *Parnassus Boicus, Oder Neu-eröffneter Musen-Berg/ Worauff Verschiedene Denck- und Leßwürdigkeiten auß der gelehrten Welt/ zumahlen aber auß denen Landen zu Bayrn/ abgehandlet werden*. [Erste ... Vier und zweyntzigste Unterredung] (München, 1722-1727), 4 Bde. [Im folgenden zitiert: PB I - IV].

¹² Vgl. H. Geißner, 'Gesprächsspiel' in Gert Ueding (Hrsg.), *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Bd. 3 (Tübingen, 1996), Sp. 964-969.

1736 bis 1740 erschienen dann noch mühsam, wie der wiederholte Verlagswechsel und die großen Abstände zwischen den einzelnen Lieferungen belegen, zwei weitere Bände: im fünften, der 1736/37 in Augsburg, Stadtamhof und München verlegt wurde und sich *Neu-fortgesetzter Parnassus Boicus* nennt,¹³ heißen die früheren 'Unterredungen' fortan 'Versammlung', ist deren Zahl aber, wie zuvor, sechs, allerdings ohne fortlaufende Paginierung, und sind insgesamt 36 'Berichte' enthalten; beim sechsten Band, dessen Erscheinen, im Ingolstädter Verlag De la Haye, sich über nahezu vier Jahre hinschleppte, lautet der Titel in Anlehnung an den früheren Untertitel nunmehr recht schwerfällig: *Etwelche Meistens Bayrische Denck- Und Leß-Würdigkeiten*;¹⁴ der Band umfaßt statt 'Versammlungen' diesmal 'Stücke', und zwar insgesamt sechs, wie alle vorhergehenden Bände auch, ist aber wieder durchpaginiert; auf eine Bezeichnung der Kapitel als 'Berichte' wurde verzichtet: sie sind einfach pro 'Stück' römisch durchgezählt. Im Untertitel der ersten fünf Bände, die hier am ehesten interessieren, da sie für das Thema am meisten hergeben, klingt an, daß die Aufmerksamkeit der Herausgeber sich zwar in erster Linie auf Bayerisches richtet, daß der Blick aber wesentlich auch über die Grenzen des Kurfürstentums hinaus auf die ganze zeitgenössische Gelehrtenwelt gerichtet sei: der bayerische Musenberg behandle Denkwürdiges 'auß der gelehrten Welt/ zumahlen aber auß denen Landen zu Bayrn'.¹⁵ Im Titel des sechsten ist der Hinweis auf die außerbayerische Gelehrtenwelt entfallen;¹⁶ das mag als Lappalie anmuten, die Vorrede zum sechsten Band sowie sein Inhalt belegen aber, daß das 'patriotische' Moment verstärkt wurde.

Das Programm des *Parnassus Boicus*, wie es 1722 in der Einleitung zur ersten 'Unterredung' präsentiert wird, nimmt sich nicht gerade spektakulär aus, wenn auch stärker als im Untertitel die Ausrichtung auf die gelehrte Welt als solche betont wird. Die Herausgeber verfolgen ein dreifaches Ziel: sie wollen die (bayerische) Intelligenz über neue Entwicklungen und Erkenntnisse im Bereich der Gelehrsamkeit informieren, des weiteren alte Handschriften der Vergessenheit entreißen und schließlich alle Wissensbereiche zur Geltung kommen lassen:

Damit man den geehrt- vnd gelehrten Leser/ so gleich bey Eröffnung vnsers Musen-Bergs mit lärem Wort-Gepräng nicht länger auffhalte/ ist zu wissen/ daß von vnseren Musen in ihren Unterredungen folgende Absicht- vnd Reglen genommen werden werden. Erstlichen denen Gelehrten vnsers Vatterlands Bericht zuerstattet/ was sonderlich neues passire/ vnd vorkomme in der gelehrten Welt/ es seye hernach bey jhr selbstem auff obgenannten Parnasso Boico, als anderen verschidenen Ländern/ vnd Königreichen/ ja wohl gar auch in den Ost- vnd West-Indien selbst- sovil man nemblichen auß so entferneten Landen wird können Nachricht einholen.

¹³ *Neu-fortgesetzter Parnassus Boicus, Oder Bayrischer Musen-Berg/ Worauf verschidene Denck- und Leßwürdigkeiten aus der gelehrten Welt/ Zumahlen aber Aus denen Landen zu Bayrn abgehandlet werden.* [Erste ... Sechste Versammlung] (Augsburg, Stadtamhof, München, 1736-1737) [= PB V].

¹⁴ *Etwelche Meistens Bayrische Denck- Und Leß-Würdigkeiten Zur Fortführung Des so genannten Parnassi Boici Aufgesetzt.* [I. ... VI. Stück] (Ingolstadt, 1737-1740) [= PB VI].

¹⁵ Vgl. oben Anm. 11 und 13.

¹⁶ Vgl. oben Anm. 14.

Vors zweyte/ wird vnser Parnassus Boicus sich besonders lassen angelegen seyn/ daß wann jewo ein altes Manuscriptum, oder Hand-geschribenes Buch/ oder Register in einem Winckel mit den Schaben/ vnd Maden ringet/ solches außzustauben/ vnd was vor die Kirch/ oder etwann auch dem Staat Vortheiliges darinnen begriffen/ denen Liebhabern zuvernachrichten [...].

Drittens/ vnd endlichen/ gleichwie dise vertrautiste Musen-Schwestern einander bey der Hand führen/ auch nimmermehr voneinander abzulassen gedencken/ also wird/ vnd solle nichts seyn in der gantzen Encyclopedy, oder Umbkreyß der gesamnten Künsten/ vnd Wissenschaften/ was Stammens/ vnd Nahmens es auch immer seyn möge/ so von vnserm Parnasso Boico solle auß geschlossen/ oder nicht angenommen werden/ [...].¹⁷

Der Inhalt entspricht weitgehend den derart umrissenen Leitlinien und der im Untertitel angedeuteten Ausrichtung. Bayerisches rangiert eindeutig obenan, wobei geisteswissenschaftliche Themen vorherrschen: die Geschichte bayerischer Herrscherhäuser und Adelsgeschlechter, die der Bistümer Salzburg, Freising und Regensburg oder Lebensdarstellungen herausragender Persönlichkeiten aus dem bayerisch-österreichischen Raum. Erarbeitet werden darüber hinaus aber in vielen Fortsetzungen auch eine eigene deutsche Sprachlehre sowie eine eigene Poetik,¹⁸ vorgestellt werden Handschriften und Büchersammlungen und ausführliche Überlegungen werden angestellt über eine sinnvolle Einrichtung von Bibliotheken. Auch die Physik, die Astronomie und die Geologie kommen jedoch nicht zu kurz: es finden sich zahlreiche, äußerst detaillierte Beschreibungen von Sonnen- und Mondfinsternissen, die z.T. auf eigene Beobachtungen aus dem Umfeld der Redaktion zurückgehen; in vielen Fortsetzungen werden die physikalischen Gesetze erörtert, die die Wirkung von Thermometer und Barometer bestimmen; für nahezu alle bayerischen Kurorte ('Gesundbrunnen') wird von der geologischen Beschaffenheit her die Wirksamkeit der Heilmittel, die sie anbieten, kritisch hinterfragt und immer wieder wird von neuen naturwissenschaftlichen Entdeckungen und aufsehenerregenden technischen Erfindungen berichtet.¹⁹

An und für sich ähnlich unspektakulär wie das Programm ist die Bildungsaufgabe, die die Zeitschrift für sich beansprucht: Sie will in Bayern, und da artikuliert sich ihr aufklärerischer Bildungsoptimismus, eine mündige Öffentlichkeit schaffen. Daß dabei ihr Leitprinzip das maßvolle Urteil ist, braucht ebenso wenig zu verwundern:

Im übrigen wie diser Parnassus Boicus zu seinem Zihl vnd Ende kein anderes nicht hat/ als daß man hierdurch suche so vile darnider ligende schöne Ingenia aufzumunteren/ jhnen ein Lust-reitzendes Keder zu allerhand Künsten vnd Wissenschaften vorzulegen/ vnd die so genannte Belles Lettres in vnserem Vatterlande desto baß floriren zu machen wenigist in vnserer Mutter-Sprach/ also seye der geehrt- vnd gelehrte Leser versicheret/ daß alles/ was auff disem Musen-Berg förderishin wird abgehandlet werden/ solches mit allmöglichster Discretion, vnd Bescheydenheit beschehen solle/ ein gleiches Tractament hinwiderumb zuruck erwartende/ [...].²⁰

¹⁷ PB I, S. 5-6.

¹⁸ Eric E. Blackall, 'The "Parnassus Boicus" and the German Language' in *German Life and Letters* NS 7 (1953/54), S. 98-108; Guillaume van Gemert, 'Oberdeutsche Poetiken als Forschungsproblem. Zur Dichtungslehre des "Parnassus Boicus" (1725/26)' in Dieter Breuer, Wolfgang Brückner, Hans Pörnbacher (Hrsg.), *Oberdeutsche Literatur im Zeitalter des Barock* (München, 1984) (= *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 47/1), S. 277-296.

¹⁹ Für eine detaillierte Inhaltsangabe des *Parnassus Boicus* vgl. Müller-Luckner, *Wegbereitung*, S. 155-179.

²⁰ PB I, S. 7.

Um das zentrale Prinzip der Unbefangenheit zu betonen, wählt die Zeitschrift sich einen Leitspruch, der besagt, daß sie sich mit Bienenfleiß um den Kern, das Wesentliche, bemühen und sich nicht den Blick durch Emotionen trüben lassen will, um dann 'spinnefeind' die zentrale Botschaft, die vermittelt werden soll, zu verfehlen. Bei ihren Lesern setzt sie eine ähnliche Haltung voraus:

Such überall den besten Sinn
Machs wie die Binn/ nit wie die Spinn.²¹

Die Devise läßt erst erkennen, daß im Programm eben das Element fehlt, das nicht selten feindselige Abgrenzung in die Wege leitete: die prononcierte Hervorkehrung des konfessionellen Standorts. Das mag, gerade in Anbetracht des Umstandes, daß die Zeitschrift von Ordensleuten im durchweg katholischen Altbayern herausgegeben wurde, schon als mehr oder weniger spektakulär gelten.

Das Programm wurde in den folgenden Jahren noch einige Male vertieft, aber auch dabei wird das katholische Moment nicht besonders herausgestrichen, obwohl sich, zu Beginn des zweiten Bandes, gerade in der Abgrenzung zu älteren verwandten Unternehmen, durchaus die Gelegenheit dazu geboten hätte. Umrissen werden nochmals das Bildungsanliegen und das Zielpublikum; dann wird die – übernationale – Tradition skizziert, in der die Zeitschrift stehe, wonach stolz betont wird, daß der *Parnassus Boicus* nicht wie die Vorgänger ausschließlich exzerpiere, sondern durchaus mit Ergebnissen eigener Forschungen aufwarten könne, womit er aber nicht den Universitäten Konkurrenz machen wolle, da er die Abhandlungen in einer anderen Konstellation und ohnehin in deutscher Sprache bringe:

Wir seynd nicht die ersten die sich vnterziehen solcherley Unternehmungen: [...] Der gelehrte Leser/ wann er sich die Mühe will geben/ vnd diejenige Extracten lesen/ welche in obbesagten Italien/ Franckreich/ Holl- vnd Engeland/ wie auch in vnsrem vncatholischen Teutschland so häufig herauskommen: so wird er finden/ daß wir zwar in Extrahirung ein- vnd anderer Bücher mitübereinkommen/ in deme aber eine gantze andre Species außmachen/ daß jene grossen Theils nur die Vorreden vnd Register der Capitlen eines Buchs/ oder wohl gar entweder das öffentlich- oder heimliche Ketzer-Gifft herausziehen/ dahingegen vnsre Musen jederzeit geflossen gewesen/ vnd seyn werden das Utile cum Dulci zu vermischen/ vnd nichts vorzubringen/ worauß der gelehrte Leser nicht einigen Profit, oder Vorthail was die Gelehrtensambkeit insgemein betrifft/ kan herausziehen. Zudem daß vnser Parnassus Boicus seine eigene Inventiones vnd Erfindungen in denen Künsten vnd Wissenschaften vnter andren herausgibt/ welches kein Journalist niemahl gethan hat. So bleiben auch denen Schulen/ Academien vnd Universitäten jhre Privilegia Jura vnd gerechtsame vngelchräncket/ indeme man sich keines Lehr-Amts hier vnterziehet/ wo Lehrer vnd Discipeln erheischt werden/ sondren es ist eine Conferentz von verscheidenen Musen/ derer keine der andren vor- oder nachgehet/ noch eine ein Lehrerin und die andre Disciplin ist/ sondern es tractiret vnd redet eine jede von jhrer Facultät/ Kunst/ Wissenschaft oder Erfindung/ worinnen jhr Exercitium eigenthumblich vnd absonderlich bestehet. Über das so beschihet solches in der teutschen Sprach/ allwo die Künsten vnd Wissenschaften ein quasi Bonum derelictum oder frey öffentliches Gut außmachen/ [...].²²

²¹ Ebd., S. 7.

²² PB II, S. 4-6.

Zum Schluß des zweiten Bandes werden dann, gleichsam zur Einstimmung auf den dritten, die inhaltlichen Schwerpunkte erneut abgesteckt, wobei neben – zum einen – einer systematischen Kurzdarstellung aller ‘Facultäten/ freye[n] Künsten vnd Wissenschaften’²³ und – zum andern – der stufenweise zu realisierenden Geschichte Bayerns in ihrer ganzen Palette, und zwar der ‘Weltlich- als Geistliche[n]/ natürlich-/ als gelehrte[n]’,²⁴ besonders die neuen empirischen Wissenschaften zur Darstellung gelangen sollen:

Drittens/ werden sich die Bayrische Musen lassen angelegen seyn/ künftighin jhren Landsleuten Nachricht mitzuthellen/ was hin vnd wider Neues in der gelehrten Welt vorgehet: wohin gehören allerhand neue Erfindungen in Natürlichen vnd Mathematischen Sachen/ einige neue Bücher zusamt jhren Anmerckungen darüber/ Observationes der Sonn- vnd Monds-Finsternissen an verschidenen Orthen/ vnd anderer Phaenomenorum, so sich am Himmel ereignen.²⁵

Zu Beginn des fünften Bandes wird zwar der erste Vorsatz der systematischen Darstellung der Wissensbereiche nach Fakultäten aufgegeben, die Hinwendung zu den beiden anderen aber ausdrücklich bestätigt, wobei das Gebiet der neuen Wissenschaften noch umfassender definiert wird als zuvor:

Fiele solchemnach der einhellige Entschluß dahin aus, nur allein bey dem zweyten und dritten damahls gefaßten Vorsatz zu beharren, nemlich die Geschichten und gesamte Histori, so wohl weltlich- als geistliche, natürlich- als gelehrte der Bayrischen Landen Stuck-weiß auf die Bahn zu bringen: und dann auch, von deme, was hin und wider neues in der gelehrten Welt vorgehet, dem Publico sichere Nachricht mitzuthellen.

Dem ersten Theil dises zweyfachen Absehens bey gegenwärtig- erster Eröffnung solcher neu-forgesetzten Versammlungen nachzukommen, wird man geflissen seyn, [...]

Zu Verfolg deß anderen Endzwecks, nemlich der gelehrten Neuigkeiten, ist vorhin bekannt, daß zu selben gehören allerhand neue Erfindungen in natürlich- Mathematisch- und Mechanischen Sachen, neu-heraußgegebene Bücher und Schrifften dermahliger Zustand, Fall oder Aufnahme der Wissenschaften bey unterschiedlichen Schulen, Höfen, Academien etc. Ausgrabung manicherley Alterthümer, Beobachtungen der Sonn- und Monds-Finsternissen, wie solche an verschidenen Orten aufgezeichnet werden, auch anderer Phaenomenorum, so sich am Himmel ergeben, und so fort.²⁶

Der Absicht wird der sechste Band jedoch nicht mehr gerecht; hier rangieren nicht nur die geisteswissenschaftlichen Themen fast ohne Konkurrenz obenan, sondern es vollzieht sich hier auch eine verstärkte Hinwendung zum Bayerischen, die sich nicht zuletzt darin bekundet, daß der Leser in der ‘Vorred’ zum ersten ‘Stuck’ regelrecht als ‘Patriot’ angeredet wird.²⁷

In allen programmatischen Grundsatzserklärungen fehlt jeglicher Hinweis auf ein konfessionelles Movens. Im 21. Bericht, der im ersten Band die dritte ‘Unterredung’ eröffnet, wird in einer Betrachtung zum Weihnachtsfest zwar hervorgehoben, daß die Redaktion sich dem Urteil der Kirche unterwerfe, – was

²³ Ebd., S. 549.

²⁴ Ebd., S. 549.

²⁵ Ebd., S. 550.

²⁶ PB V, I. Versammlung, S. 5-7.

²⁷ PB VI, S. [4]-[5].

übrigens auch die Beteuerung auf den Titelblättern, daß die Zeitschrift 'Mit Erlaubnuß der Oberen' erscheine, bestätigt – explizite programmatische Konsequenzen werden daraus jedoch nicht gezogen:

Gleich wie vnser Parnassus Boicus, oder neu-eröffneter Musen-Berg vnter denen/ obwohl Heydnischen/ Nahmen Apollinis, Mercurii &c. dennoch ein warhafftes Christ-Catholisches Hertz traget/ wie dann nimmermehr einiges Wort/ oder Buchstaben von hierauß solle vorkommen/ welcher nicht in allertieffst- vnd schuldigster Submission dem Urtheil der H. Catholischen Kirchen solle/ vnd wirdet vnterworfen seyn/ also hat sich dann vnser Musen-Gesellschaft/ bey in-stehenden Heil. Weihnacht-Ferien/ ein wenig geschiden/ vmb bey der heylwerthisten Krippen Christi ihre Anbettung zemachen/ [...].²⁸

Inwiefern die katholische Position jedoch in der allgemeinen Berichtspraxis zum Tragen kommt, soll am Umgang der Zeitschrift mit Themen, die das englische Zeitgeschehen und die englische Gelehrsamkeit betreffen, dargetan werden. War England doch aus katholischer Perspektive eine prononciert andersgläubige Nation, der die Redaktion von daher, so wäre zu vermuten, generell mit Vorbehalten entgegentreten könnte.

Nur ein einziges Mal ist im *Parnassus Boicus* einem englischen Thema ein eigener Bericht gewidmet, und zwar handelt es sich dabei um eine aktuelle Begebenheit. Im 20. Bericht, im ersten Band, wird unter der Überschrift 'Auß Engelland. Das Epitaphium, oder Grab-Schrift deß Hertzogs von Marlebourgs betreffend'²⁹ erzählt, daß die Witwe des kurz zuvor verstorbenen und mit großem Pomp bestatteten Herzogs von Marlborough, gemeint ist der berühmte englische Feldherr John Churchill³⁰ (1650-1722), einen Preis von nicht weniger als 500 Pfund Sterling ausgelobt habe für eine treffende Grabschrift für ihren Gatten. Mittlerweile habe die Herzogin sich entschieden und sei die Inschrift angebracht. Der *Parnassus* druckt den Text in der lateinischen wie der griechischen Fassung ab und liefert gleich eine deutsche Übersetzung dazu. Der Autor mokiert sich ganz offensichtlich über die Unverhältnismäßigkeit der Summe: ihm sei geraten worden seine Übersetzung nach England zu schicken; sollte er aber den Preis erhalten, wolle er, so ironisiert er die eigene Leistung, den Betrag zur Hälfte dem Leser überweisen zur Belohnung für dessen Geduld und Nachsicht bei der Würdigung eben der deutschen Fassung.³¹ Der Spott ist unüberhörbar; Konfessionelles fließt aber nicht ein.

Ansonsten wird im *Parnassus Boicus* nur noch nebenbei auf Englisch Bezug genommen, d.h. im Rahmen von Abhandlungen über nicht spezifisch englische Themen oder auch in Buchankündigungen. Nur einmal noch gilt die Aufmerksamkeit dem Zeitgeschehen: im dritten Band, in der 17. 'Unterredung', die 1725 erschien, wird dargetan, was es mit den 'Shawfield riots' in Glasgow im selben Jahr auf sich hatte; ein hochaktuelles Thema somit. Der schottische Abgeordnete Daniel oder Donald Campbell³² (1671?-1753) hatte für die Anhebung der

²⁸ PB I, S. 195-196.

²⁹ Ebd., S. 191.

³⁰ DNB IV, S. 315-341.

³¹ PB I, S. 192.

³² DNB III, S. 807.

Malzsteuer gestimmt, woraufhin die aufgebrachte Bürgerschaft seinen Landsitz Shawfield gestürmt und demoliert hatte. Der *Parnassus Boicus* ist auffällig gut informiert, wertet aber auch hier nicht:

London. Allhier sihet man zwey Relationes gedruckt von dem neulich zu Glaßcow in Schottland erregten Tumult/ welche gantz verschiden lauten/ dann die eine wirfft die Schuld auf die Soldaten/ welche allzu unzeitig auf die Burgerschafft Feuer gegeben/ die andere messet die Schuld denen Burgeren bey. Es hat aber mit disem Tumult folgende Bewandtnuß. In dem letzten Sitz deß Englischen Parlaments hat man durch vile der Stimmen/ was immer einige Schottländische Deputierte dagegen eingewendet/ die Impost auf das Maltz vermehret: dises hat die Schottländer so sehr erbitteret/ daß die zu Glaßcow denen Commissariis dise Tax rund geweigeret/ als nun selbe durch zwey Compagni Soldaten vnterstützt worden/ hat sich das Volck immer mehr vnd mehr zusammen gerottet/ auf welches die Soldaten Feuer gegeben/ vnd hierdurch sibem biß acht getödtet/ welche eben keinen Theil an der Aufruhr gehabt/ sondern nur von denen Fenstern zusehen. Die Burgerschafft hat sich demnach auch zu Wehr gesetzt/ vnd die Soldaten gezwungen auß der Stadt zu weichen: nach solchem aber in voller Raserey zu dem Hauß deß Herrn Daniel Campell/ gewestten Deputierten der Stadt Glaßcow zu dem letzten Parlament/ begeben/ welchen sie bezüchtiget/ er habe wider sein Instruction die Bewilligung zu diser Tax gegeben/ dessen Hauß sie dann rein außgeplündert. So geschehen den 5. Juli gegenwärtigen Jahrs.³³

Von solchen Aktualitätsbezügen abgesehen, kommt Englisch im *Parnassus Boicus* nur noch im Zusammenhang mit der Gelehrsamkeit zur Sprache. Fast ausschließlich geht es dabei um die Naturwissenschaften, die Medizin oder um technische Erfindungen. Nur einmal wird, im Rahmen einer Abhandlung über die Christianisierung Bayerns, auf die englische Geschichtsschreibung eingegangen, die sich mit der bayerischen uneinig sei, ob König Lucius in Bayern missioniert habe. Auch hier werden die Standpunkte im Grunde neutral wiedergegeben, wenn auch nicht zu übersehen ist, auf welcher Seite der *Parnassus Boicus* steht:

Es ist nit ohne/ daß hier abermahl die Bayrische Historien-Schreiber von denen Engländischen ein scharpffes Feder-Gefecht müssen außstehen/ als deren Vorgeben nach Lucius in seinem Vaterland ohne Kinder verschyden: Es seynd aber seiner Wanderschafft so kräfttge Zeugnussen vorhanden/ daß hiervon kein/ oder nur geringer Zweiffel zutragen: [...].³⁴

Bei der Darstellung von neuen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, von medizinischen Theorien und Diagnosen sowie von technischen Erfindungen verbietet sich eine Bewertung nach konfessionellen Gesichtspunkten gleichsam von selbst. Gerade aber im Zusammenhang mit diesen, von sich aus mehr oder weniger neutralen Themenbereichen gibt England im *Parnassus Boicus* am meisten her. Zweimal wird ein Dr. Wilson aus London erwähnt, der experimentell nachgewiesen habe, wo das Zentrum des Erdmagnetismus sich befinde.³⁵ Englische Gelehrte wie der Botaniker Richard Bradley³⁶ (gest. 1732) sowie die Ärzte Jo-

³³ PB III, S. 396-397.

³⁴ PB I, S. 129-130.

³⁵ Ebd., S. 294 bzw. 479.

³⁶ DNB II, S. 1080.

seph Browne³⁷ (um 1706). Nathaniel Hodges³⁸ (1629-1688), John Quincy³⁹ (gest. 1722) und Richard Mead⁴⁰ (1673-1754) werden mit ihren Auffassungen über die Pest als solche bzw. mit ihren Erklärungen für den Ausbruch der Krankheit in Marseille im Jahre 1723 aufgeführt.⁴¹ Ein anderer englischer Mediziner habe, so heißt es, 'auff eine gar plausible Art' dargetan, daß kaltes Wasser das beste Mittel gegen allerhand Fieber sei.⁴² Von den englischen Astronomen kennt der *Parnassus Boicus* den berühmten Edmond Halley⁴³ (1656-1742), von dem die Anekdote berichtet wird, daß er 1721/22 bei einer seltenen Konjunktion des Jupiter gesagt haben soll, daß er jetzt, da er die von 1709 und die jetzige beobachtet habe, vergnügt sterben wolle, wenn er sicher sein könne, daß er 1753 bei der nächsten auferstehen dürfe, um seine bisherigen Beobachtungen zu ergänzen.⁴⁴ In einer Abhandlung über das Thermometer wird verwiesen auf die *Philosophical Transactions* der Royal Society von 1701.⁴⁵ In der vierten 'Versammlung' des fünften Bandes aus dem Jahre 1736 wird, im 24. Bericht, schließlich erneut Bradley aufgeführt, diesmal mit einer Theorie über das astronomische Phänomen der *parallaxis annua fixarum*.⁴⁶

Von den englischen Erfindungen der Zeit scheinen den *Parnassus Boicus* vor allem die kuriosen, ausgefallenen, zu interessieren: die nicht näher definierte Feuermaschine, die ein gewisser Engländer namens Isaac Potter für den Kaiser entwarf,⁴⁷ die seetüchtige Pendeluhr eines Sully, die 1724 erfolgreich auf der Themse ausprobiert wurde,⁴⁸ und – von nachhaltigerem Erfolg – der Feuerlöscher des Ambrose Godfrey-Hanckwitz⁴⁹ (gest. 1741), für dessen Verfahren der *Parnassus Boicus* aber einen deutschen Urheber vorschreibt, ohne allerdings Godfreys Bemühungen sowie seinem Buch zu nahe zu treten:

Neue Manier die Brünsten zu erstickten. Auth. Ambros. Godofrey. Londini 1724. 8. Diser Author, welcher dises Werck in Englischer Sprach geschriben/ lehret die Manier die Brunsten zu löschen. Er hat solches ersehen von Zacharia Grey/ Burger von Augsburg/ welcher solches erfunden/ vnd dessen Kunst an vnterschiedlichen Höfen ist probiert worden. Die Kunst bestehet in einem Faß Wasser/ in der Mitte ein gesperrtes Geschirr mit Pulver gefüllet/ welches man doch durch ein Rohr kan anzünden. Das angezündte Pulver fahret in das Wasser/ thut solches durch die Rarefaction vngemein außdähnen/ vnd durch dessen Dampf ersticket es die Brünste.⁵⁰

³⁷ DNB III, S. 51.

³⁸ DNB IX, S. 953-954.

³⁹ DNB XVI, S. 555-556.

⁴⁰ DNB XIII, S. 181-182.

⁴¹ PB I, S. 466-467.

⁴² PB II, S. 67.

⁴³ DNB VIII, S. 988-993.

⁴⁴ PB II, S. 62.

⁴⁵ Ebd., S. 457.

⁴⁶ PB V, 4. Versammlung, S. 58-61.

⁴⁷ PB I, S. 479.

⁴⁸ PB II, S. 65-66.

⁴⁹ DNB VIII, S. 30-31.

⁵⁰ PB III, S. 400.

Auf das Dutzend andere Bücher englischer Provenienz, die der *Parnassus Boicus* bloß erwähnt, oft auch aus zweiter Hand, ohne sie zu kommentieren, kann hier nicht weiter eingegangen werden. Sie behandeln aber in der Regel naturwissenschaftliche oder medizinische Themen.

* * *

England erscheint im *Parnassus Boicus* vor allem als Hochburg der naturwissenschaftlichen Forschung und der Technik. Das Bild dürfte für die fragliche Zeit im großen und ganzen zutreffen, wenn es im einzelnen gewiß nicht repräsentativ ist. Dabei sollte man sich allerdings vergegenwärtigen, daß, sieht man einmal ab von den protestantischen Gebieten der deutschen Lande, England die nicht-katholische Nation ist, die im *Parnassus Boicus* am ausgeprägtesten vertreten ist. Mit solchen Einschränkungen kann dem England-Bild in der Zeitschrift durchaus ein gewisser Aussagewert eignen. Konfessionelle Festlegungen werden in der Berichterstattung offensichtlich bewußt ausgespart. Insofern wird der *Parnassus Boicus* im Umgang mit andersgläubigen Nationen und deren gelehrten Hervorbringen seinem Leitspruch gerecht: er richtet sich fleißig auf das Wesentliche, wie die Biene beim Honigsammeln, und urteilt nicht aggressiv wie die Spinne, sondern *sine ira et studio*.

GUILLAUME VAN GEMERT